

**Predigt zum Online-Gottesdienst der Evangelischen Gemeinde Rheinau
Am Ostersonntag 4.4.2021**



Predigt zu Matthäus 28, 1-10

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Liebe Gemeinde,

Ein Wort kam mir spontan in den Sinn, als ich unseren heutigen Predigttext las: „Filmreif“.

Also, ganz ehrlich – so wie Matthäus die Auferstehung Jesu beschreibt - Hollywood könnte es nicht besser. Da müsste sich eigentlich jeder Filmproduzent sofort draufstürzen. Also: wenn ich ein solcher wäre, und ich wollte heute einen Jesus-Film drehen. So einen, der in allen Zeitungen steht, über den alle reden und diskutieren – welche Auferstehungsgeschichte würde ich mir da wohl aussuchen?

Die von Markus? Nein, viel zu wenig spektakulär. Der schreibt nur von einem leeren Grab, welches die Frauen am dritten Tag vorfinden. Das hat zwar etwas Geheimnisvolles – aber damit reißt man doch keinen mehr vom Hocker. Oder die von Lukas? Auch nicht das Gelbe vom Ei. Da laufen zwei Männer den ganzen Tag auf der Straße nach Emmaus, diskutieren mit einem Fremden – und finden zum Schluss heraus, dass sie dem auferstandenen Jesus begegnet sind. Ganz nett – aber für einen „Straßenfeger“ nicht geeignet. Und Johannes? Der erzählt von der traurigen Maria von Magdala, die am leeren Grab steht. Und als der auferstandene Jesus sie anspricht, hält sie ihn irrtümlich für den Gärtner. Das ist rührend. Das ist romantisch. Aber immer noch nicht der Stoff, der die Massen begeistert.

Ganz anders Matthäus: Der lässt es so richtig krachen in seiner Auferstehungsgeschichte. Da werden schwerbewaffnete römische Soldaten aufgefahren. Da bebt die Erde. Da blitzt und donnert es. Und der Engel, der die Soldaten fast zu Tode erschreckt, gibt auch den verängstigten Frauen den Rest. Eine wirklich filmreife Mischung: Ein bisschen Action, ein bisschen Horror – und als die erschreckten Frauen davon laufen, als man als Zuschauer denkt: es ist schon vorbei – da taucht auch noch Jesus selbst auf. Ein richtiger dramaturgischer Höhepunkt. Keine Frage – die Erzählung von Matthäus ist die beim weiten spektakulärste. Aber, liebe Gemeinde: Ist sie deshalb auch die Beste? Ist sie den anderen dreien vorzuziehen? Das glaube ich kaum. Ich denke, jeder der vier Evangelisten wollte mit seiner Auferstehungsgeschichte etwas ganz eigenes sagen. Jeder wollte auf seine Weise ausdrücken, was für ein unvergleichliches Ereignis die Auferstehung Jesu war. Und Matthäus - der setzt eben auf Bombast. Vielleicht wollte er die Juden und Heiden damit in Erstaunen versetzen. Vielleicht wollte er ihnen die unendliche Macht und Größe Gottes drastisch vor Augen führen.

Aber: können wir durch seine Beschreibung die Auferstehung besser verstehen? Wird uns durch seine Version deutlicher, was Jesus da für uns getan hat? Was es auch für uns heute, für unser Leben und für unsere Welt bedeutet, dass Jesus von Nazareth von den Toten auferstanden ist? Da habe ich meine Zweifel. Denn ich lebe nicht in einem Hollywood-Film, indem es ständig knallt und kracht. Indem eine Actionszene auf die andere folgt; in dem sich eine rasante Sequenz an die andere reiht. Mein Leben verläuft so, wie es die meisten Leben auf dieser Welt tun. Recht unspektakulär. Und im Moment sowieso sehr eingeschränkt. Meine Sorgen sind die, die viele andere Menschen ebenso haben. Und die schönen Ereignisse sind auch nicht bombastisch und filmreif. Oft sind es eher kleine, scheinbar unbedeutende Dinge, die mich erfreuen, die mich trösten, die mir Mut machen. Was aber soll ich in diesem, meinen kleinen, unspektakulären Leben mit einer Auferstehungsgeschichte, die besser in einem Film aufgehoben ist als in der Wirklichkeit?

Kann ich aus ihr Trost und Hoffnung ziehen? Kann ich durch sie Mut gewinnen für meine ganz normalen Sorgen und Belastungen? Kann ich in ihr die Kraftquelle finden, wenn es z.B. darum geht, durch diese Pandemie einigermaßen gut hindurchzukommen? Und was, wenn aus meinen kleinen Sorgen plötzlich eine große wird? So, wie es viele in den letzten Monaten erleben mussten: Die Nachricht vom Tod eines lieben Menschen. Die Nachricht von der eigenen Krankheit. Die Bedrohung der eigenen Existenz. Das endlose Ausharren in viel zu eingeschränkten Verhältnissen. Und die Ungewissheit wie lange das wohl noch so weitergeht und was wohl danach für uns alle sein wird.

Um dies alles weiter auszuhalten – durchzuhalten - brauche auch ich eine Quelle der Hoffnung. Die Botschaft von Ostern will eine solche für mich sein. Es will mir sagen, dass Jesus auch mich durch alle Sorgen, alle Belastungen und alle Angst hindurchführen kann – hin zu neuer Zuversicht, neuem Mut und neuem Optimismus. Gerade jetzt, in diesen schwierigen und bedrohlichen Zeiten brauche ich die Botschaft von Ostern Botschaft, von der Auferstehung Jesu. Aber ich brauche sie so, dass sie in mein kleines, alltägliches Leben hineinpasst. Ich brauche sie so, wie sie die anderen drei Evangelisten beschreiben. Sie erzählen nicht von Blitz und Donner, von Soldaten, die wie Tod umfallen und von der bebenden Erde. Sie erzählen von Menschen, die mitten in ihrem kleinen, aber einzigartigen Leben erfahren: Jesus lebt. Jesus ist bei mir. Er ermutigt mich. Ich darf wieder Hoffnung haben. Die Frauen am Grab bei Markus. Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus bei Lukas. Die traurige Maria von Magdala bei Johannes. Sie

alle erzählen solche kleinen Geschichten. Geschichten, in denen die Auferstehung wirklich in den Alltag, in das reale Leben hineinkommt.

Und Matthäus? Was fange ich nun mit seiner Erzählung an? Zum Glück hat auch er nicht auf das wirklich Wichtige verzichtet. Neben allem was bebte und blitzt, finden wir auch bei ihm zwei Frauen, die nichts anderes wollten, als ein Grab besuchen. Als einen Leichnam zu salben; als einem Menschen, den sie liebten, die letzte Ehre zu erwiesen. Und auch bei Matthäus stehen diese Worte eindeutig im Mittelpunkt: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden.“

Nehmen wir doch einfach mal alle Ausschmückungen weg und konzentrieren uns auf das Wesentliche. Dann schildert auch Matthäus nichts anderes als einfache Menschen, die die Botschaft von Ostern erfahren. Menschen, die ängstlich und traurig sind. Und die durch diese Botschaft zunächst einmal erst recht Angst bekommen. Dann aber wandelt sich ihre Angst in Freude und in die wachsende Zuversicht: Es ist wahr. Jesus lebt. Keine Macht der Welt konnte ihn im Grab halten. Ganz gleich, was uns in diesem Leben, in dieser Welt zu schaffen macht, ob Krankheit, Verzweiflung, Angst oder Tod: Vor Jesus muss es kapitulieren. Er wird auch uns durch alles hindurchbringen – mit Hilfe der Liebe Gottes.

Dies, liebe Gemeinde, ist der Kern unseres Osterfestes. Der Ursprung der Hoffnung, die Ostern für unzählige Menschen bedeutet hat und auch heute noch bedeutet. Alles andere ist nur Zierrat. Jesus ging es immer um die Menschen. Er ist ihnen in ihrem alltäglichen Leben begegnet. Er hat sie mit seinen Geschichten und Taten berührt und verändert. Und auch seine Auferstehung, sein größtes Wunder, will in unseren Alltag hineinwirken. Damit auch wir aus der Botschaft von Ostern Kraft und Hoffnung ziehen können. Für unser ganz normales Leben. Gerade jetzt, in diesen schwierigen, ungewissen Zeiten.

Es grüßt Sie herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer